RheinlandPfalz
MINISTERIUM FÜR UMWELT, ENERGIE, ERNÄHRUNG UND FORSTEN

Ministerium für Umwelt, Energie, Ernährung und Forsten | Postfach 31 60 | 55021 Mainz

DIE MINISTERIN

Kaiser-Friedrich-Straße 1
55116 Mainz
Telefon 06131 16-0
Poststelle@mueef.rlp.de
http://www.mueef.rlp.de

Vorsitzender des Ausschusses für
Landwirtschaft und Weinbau
Herrn Arnold Schmitt, MdL
Landtag Rheinland-Pfalz
Platz der Mainzer Republik 1
55116 Mainz

LANDTAG
Rheinland-Pfalz
17 / 1976
VORLAGE

20. SEP. 2017

Mein Aktenzeichen	Ihr Schreiben vom	Ansprechpartner/-in / E-Mail	Telefon / Fax
MB-01 421-2/2017-105#12		Ulrike.Hoefken@mueef.rlp.de	06131 16-2304/05 06131 16-4604

Sitzung des Ausschusses für Landwirtschaft und Weinbau am 07.09.2017

Sehr geehrter Herr Vorsitzender,

in der oben genannten Sitzung wurde zu TOP 4

„Resilienzkonzepte Ökolandbau"
Antrag der AfD-Fraktion, Vorlage 17/1854,

dem Ausschuss zugesagt, den Sprechvermerk zur Verfügung zu stellen. Dieser ist als Anlage beigefügt.

Mit freundlichen Grüßen
in Vertretung

Thomas Griese

Dr. Thomas Griese

Verkehrsanbindung
Ⓗ Sie erreichen uns ab Hbf. mit den Linien 6/6A (Richtung Wiesbaden), 64 (Richtung Laubenheim), 65 (Richtung Weisenau), 68 (Richtung Hochheim), Ausstieg Haltestelle „Bauhofstraße". ♿ Zufahrt über Kaiser-Friedrich-Str. oder Bauhofstraße.

Parkmöglichkeiten
Parkplatz am Schlossplatz (Einfahrt Ernst-Ludwig-Straße), Tiefgarage am Rheinufer (Einfahrt Peter-Altmeier-Allee)

Tag der Deutschen Einheit Mainz 2.–3. Oktober 2017

„Resilienzkonzepte Ökolandbau"
Antrag der AfD-Fraktion, Vorlage 17/1854,

Anrede,

wie schon in der letzten Sitzung des Ausschusses für Landwirtschaft und Weinbau am 22.08.2017 von mir ausgeführt, hat sich der ökologische Landbau in Rheinland-Pfalz sehr dynamisch entwickelt und mit 63.500 ha die Marke von 9 % der landwirtschaftlichen Nutzfläche in Rheinland-Pfalz erreicht. Die Landesregierung hat sich zum Ziel gesetzt den Öko-Landbau in Rheinland-Pfalz auf 20 % auszuweiten. Dazu hatte ich auch die vom Land ergriffenen Maßnahmen wie Förderungen, Beratung und Versuchswesen an den DLR dargestellt.

Mit dem heutigen Antrag der Fraktion der AfD wird dem ökologischen Landbau unterstellt, dass bei einer entsprechenden Ausweitung Risiken für die Umwelt sowie für die Versorgungssicherheit bzw. Lebensmittelsicherheit auftreten. Dagegen möchte ich mich in aller Deutlichkeit verwehren. Diese Form der Unterstellung entbehrt jeglicher Grundlage.

Die Steigerung auf 20 % Öko-Landbau wird sicher nicht von heute auf Morgen geschehen. Wie schon in den vergangenen Jahren wird es ein kontinuierliches Wachstum gekoppelt an die steigende Nachfrage nach Bio-Produkten geben. Gerade die Steigerung der Nachfrage nach Bio-Produkten aus Rheinland-Pfalz in Rheinland-Pfalz steht dabei im Vordergrund unseres Öko-Aktionsplans und damit auch die Sicherung der Einkommen der Betriebe. Durch die Ausweitung der Produktion in Rheinland-Pfalz kann die Wertschöpfung in der Region realisiert werden. Studien zeigen, dass Biokonsumenten eine ausgeprägte Präferenz für deutsche bzw. regionale Ware haben und dafür auch bereit sind einen höheren Preis zu zahlen. Aus Sicht der Verbraucher verspricht die regionale, heimische Herkunft eine höhere Produktsicherheit und eine größere Vertrauenswürdigkeit.

Tag der Deutschen Einheit
Mainz
2.–3. Oktober 2017

Auch der Lebensmittelhandel hat die Chancen der Regionalität erkannt und bietet verstärkt Produkte aus der Region an. Diese Chance wollen wir mit der Ausweitung der ökologischen Produktion in Rheinland-Pfalz für unsere Betriebe nutzen.

Zusätzliche Risiken für die Umwelt entstehen dabei sicherlich nicht, denn jede Art der Landbewirtschaftung hat Auswirkungen auf unsere natürlichen Ressourcen wie auch auf die Umwelt. Die Folgewirkungen des ökologischen Landbaus beeinträchtigen diese jedoch weit weniger als der konventionelle Landbau. So führt der Öko-Landbau entgegen den Befürchtungen der Antragsteller zu einer höheren biologischen Aktivität im Boden, erhält das Bodengefüge, steigert die natürliche Bodenfruchtbarkeit und verringert Bodenverluste. Die nachweislich verbesserte Wasserspeicherkapazität des Bodens ist gleichzeitig auch aktiver Hochwasserschutz. Ausgeglichene Nährstoffbilanzen reduzieren die Versauerung des Bodens wie auch den Eintrag von Nährstoffen in die Gewässer und in unser Lebensmittel Nr.1 das Trinkwasser. Mit der Ausdehnung des ökologischen Landbaus wird sich das Landschaftsbild positiv verändern. Weniger Mais dafür verstärkter Anbau von Zwischenfrüchten, Klee-und Luzernegras sowie Körner-Leguminosen zur regionalen Futterversorgung wie auch verstärkt wieder Sommerungen werden zu einem bunten, blühenden und vielartigen Landschaftsbild beitragen. Damit einhergehend mehr Arten-vielfalt an Flora und Fauna wozu auch blühende, vielartige Begrünungsmischungen in den ökologischen Obst- und Weinbergen beitragen.

Lassen Sie mich jetzt zu den einzelnen Fragen kommen. Die Landesregierung fördert den ökologischen Landbau im Rahmen der 2. Säule aktuell mit ca. 14 Mio. € für die besonderen gesellschaftlich erbrachten Leistungen. Zusätzliche Absicherungen für vermeintliche Risiken der ökologischen Erzeugung sind nicht vorgesehen. Jeder Betrieb ist sich des wirtschaftlichen Risikos einer Umstellung bewusst, allerdings stellt kein Betrieb auf ökologischen Landbau um, wenn er sich keinen zusätzlichen ökonomischen Vorteil davon verspricht. Jedem Betrieb ob ökologisch oder konventionell stehen allerdings die finanziellen Hilfen der Landesregierung bei Naturkatastrophen zur Verfügung.

Der Pflanzenschutz im ökologischen Landbau besteht aus einer konsequenten und systematischen Ausnutzung aller vorbeugenden Kulturmaßnahmen und der ökologischen Selbstregulationsmechanismen. Treten dennoch Krankheiten oder Schädlinge

auf, können zur Abwehr überwiegend biologische, mineralische sowie mechanische Verfahren oder natürliche Substanzen eingesetzt werden. Grundprinzip des Pflanzenschutzes im ökologischen Landbau ist ein vorbeugendes Vorgehen.

Alle Kulturmaßnahmen wie Standort- und Sortenwahl, Bodenbearbeitung, Fruchtfolge, Begrünung, Nährstoffversorgung sowie Pflanzenhygiene werden so gewählt, dass die Pflanzen gesund und widerstandsfähig gegen Schaderreger sind. Trotz der Erfolge dieses ganzheitlichen Pflanzengesundheitskonzeptes ergeben sich derzeit bei einigen Kulturen Problemfelder.

Hierzu zählt der - mangels Alternativen – derzeit noch unverzichtbare Einsatz von Kupferpräparaten gegen Falsche Mehltau-Pilze, insbesondere in den Sonderkulturen Obst- Wein- und Kartoffelanbau. Der Öko-Landbau in Deutschland hat sich schon sehr früh auf eine Minimierungsstrategie verpflichtet. Auch die herstellende Industrie hat sich auf eine europaweite Minimierungsstrategie verpflichtet und neue wirksame Formulierungen mit deutlich geringerem Kupferanteil entwickelt und zugelassen.

Hier ist Deutschland EU-weit Vorreiter. Die Ergebnisse der Kupferminimierung werden jährlich im Rahmen der Kupfer-Tagung vorgestellt. Zusätzlich werden in EU-weiten Forschungsprojekten Anstrengungen zur weiteren Reduzierung der Aufwandmengen wie auch zur Suche nach Alternativen unternommen, da aufgrund früher wesentlich größerer Aufwandmengen eine weitere Anreicherung im Boden und damit mögliche negative Auswirkungen auf die Bodenfruchtbarkeit vermieden werden soll.

Ein wichtiger Beitrag zur Reduzierung des Kupfereinsatzes ist der verstärkte Anbau von pilzwiderstandsfähigen Rebsorten, der auch im Rahmen des Nationalen Stützungsprogrammes bei der Umstrukturierung gefördert wird. Die Schädlingsbekämpfung erfolgt im Wesentlichen mit biologischen Methoden durch die Förderung, Ansiedlung oder Ausbringung der natürlichen Gegenspieler, den sogenannten Nützlingen.

So hat sich die biologische Bekämpfung der Spinnmilben durch die Raubmilben nach den Erfolgen im ökologischen Obst- und Weinbau zu Beginn der 80iger Jahre des letzten Jahrhunderts im gesamten Obst- und Weinbau wie auch im Gemüse- und Unterglasanbau etabliert. Die Anwendung von Pheromonen oder Viren- und Bakterienpräparaten sowie dem gezielten Einsatz von Nützlingen sind Stützen des ökologischen Sonderkulturanbaus. Derzeit laufen Forschungsprojekte zur Bekämpfung des

Drahtwurms im Kartoffelanbau mit entomopathogenen Pilzen. Zu Beginn der Kirschessigfliegenkalamität stand dem gesamten Obst- und Weinbau nur das im ökologischen Landbau zugelassene Bakterienpräparat Spinosad zur Verfügung.

Die Innovationen des ökologischen Pflanzenschutzes wie Kalium-Bikarbonat, auch als Backpulver bekannt, Wasserglas oder Schmierseifepräparate gehören heute auch zum Repertoire der konventionellen Wirtschaftsweise und sind wichtige Bausteine gerade in der Resistenzvermeidungsstrategie. Um zukünftig mit neuen Schädlingskalamitäten umgehen zu können, sind gemeinsame Anstrengungen in der Forschung und der Entwicklung biologischer Bekämpfungsmaßnahmen notwendig.

Lassen Sie mich noch zur Frage der möglichen Ausbreitung von Problemunkräutern auf der landwirtschaftlichen Nutzfläche wie auch der Ausbreitung von Giftpflanzen auf ökologischern Grünland antworten. Problemunkräuter, meine sehr geehrten Damen und Herren Abgeordnete, sind vielmals die Folge stark eingeengter Fruchtfolgen und dem daraus resultierenden intensiven Einsatz von Herbiziden in der Landwirtschaft. Durch einseitigen Herbizideinsatz sind Resistenzen bei 30 Unkrautarten weltweit festgestellt worden. Bei uns gibt es Resistenzen z.B. beim Ackerfuchsschwanz, dem Gemeinen Windhalm oder der Kamille. Gerade die Beikrautbekämpfung zeigt, dass der ökologische Landbau schnell technische Innovationskraft in seine Produktionssysteme integriert. Die mechanische Beikrautregulierung mittels GPS- oder Sensor gesteuerter Hack- und Striegelgeräten in der Landwirtschaft und im Gemüsebau sowie die mechanische Unterstockregulation im Obst- und Weinbau seien hier exemplarisch genannt.

Damit werden die unerwünschten Beikräuter unterdrückt, gleichzeitig wird aber auch der natürlichen Flora wie Kornblumen oder Klatschmohn Lebensraum gegeben und damit wiederum die Artenvielfalt gesteigert. Der ökologische Landbau hat von Beginn an auf mechanische, bodenschonende Bewirtschaftung gesetzt.

Der Zweischichtenpflug als Kombination von Tiefenlockerung und oberflächlicher Bearbeitung war der Einstieg in die pfluglose Bodenbewirtschaftung. Die Kombination von Lockerung, Saatbettbereitung, Einsaat und Rückverfestigung wurde im ökologischen Landbau entwickelt. Der ökologische Landbau war und ist Wegbereiter einer schonenden Bodenbewirtschaftung.

Giftpflanzen wie Jakcobs-Kreuzkraut oder Herbstzeitlose unterscheiden nicht zwischen ökologischer oder konventioneller Grünland-Bewirtschaftung. Da dem Öko-Landwirt allerdings keine Herbizide zur Verfügung stehen, ist er gezwungen vorbeugend sein Grünland zu kontrollieren und wenn notwendig die entsprechenden Pflanzen zu entfernen. Die Ausbreitung dieser Pflanzen erfolgt allerdings nicht durch die Landwirtschaft sondern oft über Sozialbrachen oder vernachlässigte Flächen mit offenen Boden, gelegentlich auch von Straßenrändern, wie Sie derzeit sehr gut feststellen können.

Das Kontrollsystem im ökologischen Landbau für Produzenten von Bio-Lebensmitteln ist eines der dichtesten und wirksamsten im Agrar-, Futtermittel – und Lebensmittelbereich. Die besondere Qualität von Bio-Lebensmitteln wird durch eine systematische und lückenlose Kontrolle gesichert, die alle an der Herstellung beteiligten Unternehmen, wie Landwirte, Mühlen, Lebensmittelhersteller, Transporteure, Futtermittelhersteller, Großhandel und Händler mit einbezieht. Grundlage dieser Prozesskontrolle sind die Transparenz der internen Abläufe und umfangreiche Aufzeichnungen durch die Unternehmen. Dabei werden auch Untersuchungen auf Schadstoffe, Rückstände sowie Mykotoxine im Lebens- sowie Futtermitteln durchgeführt. Es liegt in der Verantwortung eines jeden Lebensmittelunternehmers, die Nahrungsmittel in seinem Betrieb vor Giftstoffen zu schützen.

Dies gilt unabhängig davon, ob der Betrieb ökologisch oder konventionell bewirtschaftet wird. Auch die gesetzlichen Höchstgehalte von beispielsweise Mykotoxinen gelten unabhängig von der Art der landwirtschaftlichen Erzeugung.

Bei den regelmäßigen Untersuchungen finden sich keine erhöhten Mykotoxingehalte in ökologisch erzeugten Lebens- und Futtermitteln gegenüber konventioneller Erzeugung.

Tag der Deutschen Einheit
Mainz
2.-3. Oktober 2017